



Landschaftsgutachten zu einer geplanten Überbauung in der Elfenau, Stadt Bern

Bearbeitung: Christine Meier, dipl. Biologin SVU, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL / Bern, Mai 1999

Landschaftsgutachten der SL zur Elfenau, Stadt Bern

Die Interessengemeinschaft Elfenau hat die SL beauftragt, ein Gutachten über den östlichen Teil des Grünraums Elfenau aus Sicht des Landschaftsschutzes zu erstellen. Zu diesem Gutachten gaben die Pläne der Stadt Bern Anlass, im östlichen Teil der Elfenau den sanft zur Manuelstrasse ansteigende Hang zu überbauen.

Der Grünraum Elfenau liegt am südlichen Rand der Stadt Bern am rechtsseitigen Ufer der Aare. Das Gebiet erstreckt sich im Nordosten bis zur Siedlungsgrenze des Brunnadernquartiers, welche von der Egghölzli- und der Manuelstrasse gebildet wird. Es grenzt im Osten an das offene Kulturland der Gemeinde Muri. Die gesamte Fläche von 536 000 Quadratmeter befindet sich im Besitz der Einwohnergemeinde Stadt Bern.

Für die nachfolgende Beurteilung wird der Grünraum Elfenau in zwei Bereiche unterteilt:
Der östliche Teil erstreckt sich von der Manuelstrasse über die Stadtgärtnerei bis zur Hangterrasse mit den historischen Gebäuden der Elfenau (der Aare abgewandte Seite des Grünraums).
Der westliche Teil umfasst die oberste Geländeterrasse mit den historischen Gebäuden sowie den in sanften Stufen abfallenden Aarehang und die naturnahen Flussuferbereiche. Er beinhaltet zudem das Naturschutzgebiet «Elfenau».

Im vorliegenden Gutachten soll den folgenden Fragestellungen nachgegangen werden:

- Welche Bedeutung hat der östliche Teil des Grünraums Elfenau für Natur und Landschaft, als Erholungsraum sowie als kulturhistorisches Zeugnis?
- Welche Auswirkungen hätte eine allfällige Überbauung im östlichen Teil auf die Funktionen und die Bedeutung des gesamten Grünraums Elfenau?

[Luftaufnahme vom 20.6.1998]

Die Elfenau – wo die Stadtbevölkerung die Seele baumeln lässt und die Elfen nachts auf den Wiesen tanzen

Einleitung

Eine Landschaft zu beurteilen heisst, sich mit einem komplexen Wesen zu befassen. Eine Landschaft bedeutet gerade in unseren Breitengraden praktisch immer eine Kulturlandschaft, die nur dann hinreichend beschrieben werden kann, wenn neben den naturkundlichen Aspekten auch die kulturgeschichtliche Seite berücksichtigt wird. Die jahrhundertelange Nutzung der Landschaft durch den Menschen hat die ursprüngliche Erdoberfläche überformt und charakteristische Kulturlandschaften geschaffen, die den einzelnen Landschaftsräumen ihre typische Ausprägung verliehen haben. Landschaften haben daher fast ausnahmslos neben einer erdgeschichtlichen auch eine kulturhistorische Dimension.

Landschaft steht zudem immer auch in Wechselwirkung mit dem Menschen, der sie betrachtet, erlebt und mit seinen Sinnen wahrnimmt. Eine Landschaft löst bei uns Emotionen, Erinnerungen oder Träume somit positive und negative Wertungen aus, die auch durch unsere momentane Verfassung, unsere persönliche Entwicklung und den kulturellen Hintergrund beeinflusst sind. Eine rein objektive Wahrnehmung der Landschaft durch die Menschen gibt es daher nicht. Ein Landschaftsbild ist für uns untrennbar mit dem Landschaftserleben verknüpft. Eine subjektiv «schön» empfundene Landschaft vermag daher Wohlbefinden zu erzeugen, lässt uns regenerieren und aufatmen.

Der Landschaftsraum Elfenau vereint all diese Facetten in eindrucklicher Weise. Dieser soll daher im vorliegenden Gutachten auf seine ökologischen, kulturhistorischen und emotionalen (auf den Mensch bezogenen) Funktionen hin beurteilt werden. Um die Landschaftsästhetik der Elfenau qualitativ zu erfassen, werden Kriterien wie Vielfalt, Eigenart, Schönheit, Naturnähe und Ablesbarkeit historischer Nutzung, aber auch Raumbildung, Sichtbeziehung, Symbolik und Mystik beigezogen.

Landschaftsraum «Elfenau»

Wer bei der Endhaltestelle des «Elfenau-Busses» an der Manuelstrasse aussteigt, steht an der östlichen Ecke des Grünraums «Elfenau» und des historischen Parks aus der Zeit der Grossfürstin Feodorowna. Der von einer kurzen Allee mächtiger Eichen gesäumte Weg Richtung Aare hinunter bietet als Einstieg einen freien Blick über den Ostteil der Elfenau und auf den Gurten. Der kulturlandschaftlich geprägte östliche Teil der Elfenau vermittelt Weite, ohne monoton zu wirken. Das von der Manuelstrasse sanft abfallende und fein modellierte Gelände geht in eine Ebene über und steigt dann zur obersten Terrasse des Aarehangs an. An deren Fuss befinden sich ein Landwirtschaftsbetrieb und die Stadtgärtnerei. Beide Betriebe sind gut in die Landschaft eingegliedert. Der östliche Teil des Grünraums «Elfenau» präsentiert sich somit als offener Raum mit leicht amphitheaterartigem Charakter, der durch eine markante Gruppe majestätischer, ca. 150 Jahre alter Bäume ein prägendes Gestaltungselement enthält. Zusammen mit den imposanten Einzelbäumen in den Randbereichen lässt sich erahnen, dass dieses Gelände nicht allein durch landwirtschaftliche Nutzung, sondern auch durch bewusste Landschaftsgestaltung sein heutiges Gesicht erhalten hat.

Gelangen die Besucher/innen von der Ostseite der Elfenau auf die oberste Terrasse des Aarehangs, auf der sich die historischen Gebäude der «Elfenau» und die heutige Orangerie befinden, bestätigt sich diese Ahnung in eindrucklicher Weise. Der westliche Teil der Elfenau fällt in weichen Geländestufen zur Aare ab. Die zahlreichen erhaltenen Parkelemente aus der Zeit Feodorownas – lauschige Teiche und harmonisch in die Landschaft eingefügte Baumgruppen – vermögen dieser vom Fluss geprägten Landschaft eine besondere Ausstrahlung zu geben. Der Aarelauf mit seinen naturnahen Uferwäldern und das südlich anschliessende Naturschutzgebiet, das den stillgelegten Altlauf mit den Auenwaldbereichen und Riedflächen umfasst, bilden einen Bereich des Grünraums Elfenau, der durch seine hohe naturräumliche Qualität beeindruckt.

Die Entstehungsgeschichte des Landguts Elfenau und der Parkanlage

Das bernische Landgut Elfenau hat eine bewegte Geschichte aufzuweisen, welche, damals noch unter dem Namen «Brunnaderngut», bis 1285 zurückzuverfolgen ist. Bis 1528 war das Brunnaderngut in klösterlichem Besitz, ging dann jedoch im Zuge der Reformation in Privatbesitz (u.a. der Familie von Wattenwyl) über. Die Gebäulichkeiten und die von eingezäunten Gärten und Obstbäumen geprägte Umgebung waren Ausdruck der damaligen bäuerlichen Nutzung des Landgutes^{1[1]}. Der Aufschwung des Staatswesens Bern im 18. Jahrhundert lässt sich auch an den baulichen Neuerungen des Brunnaderngutes ablesen: Um 1775 liess Ludwig Vinzenz von Tschärner, der damalige Besitzer, eine herrschaftliche Campagne mit den entsprechenden Ökonomiebauten errichten. Die Anlage der Allee entlang der obersten Hangterrasse, die den Zugang zum Herrenhaus und die Fortsetzung des Weges zum Wald säumte, gab dem herrschaftlichen Landsitz ein neues Gepräge. War das landschaftliche Bild des Brunnaderngutes bisher das «Nebenprodukt» der landwirtschaftlichen Nutzung gewesen, setzte nun der Übergang zum aktiv gestalteten Raum ein. Über den nachfolgenden Besitzer, Gottlieb A. von Jenner, ging das Brunnaderngut in die Hände von Anna Feodorowna, Grossfürstin von Russland, über.

Mit dem Kauf des Gutes durch Anna Feodorowna 1814 begann für das Brunnaderngut eine neue Epoche. Mit der Umbenennung des Brunnaderngutes zur «Elfenau», welche die russische Grossfürstin – auch amtlich – vornehmen liess, gab sie ihrer starken emotionalen Bindung an ihr Landgut Ausdruck. Gleichzeitig steht die Namensänderung jedoch auch für den einsetzenden, tiefgreifenden Wandel dieses Gutes. Hatte sich «Brunnadern» auf den Quellenreichtum und damit auf einen naturkundlichen Aspekt dieses, damals kulturlandschaftlich geprägten Gebietes bezogen, drückt der Namen «Elfenau» die mystische Wirkung der neuen Parklandschaft aus, welche Anna Feodorowna gestalten liess. Sie beauftragte zu diesem Zweck den elsässischen Gartenarchitekten J. Baumann, der nach seinem Plan von 1814 einen englischen Landschaftsgarten, welcher sich harmonisch an die natürlichen Geländeformen anpasste, über den ganzen damaligen Besitz anlegte. Zwischen 1820 und 1830 vergrösserte sie ihren Besitz gegen Osten und beauftragte Rudolf Samuel von Luternau mit der Gestaltung der neuen Gebiete. Die Elfenau entwickelte sich zur kulturellen Begegnungsstätte für die internationalen Gäste der Anna Feodorowna. Die mystische, malerische Parkanlage bot dazu die passende Umgebung. Die bis heute erhaltenen Elemente des englischen Gartens speichern noch immer die Bilder der damaligen Zeit, die sich mit etwas Phantasie leicht heraufbeschwören lassen.

Aspekte der Stadtentwicklung

Die Einwohnergemeinde der Stadt Bern erwarb die Elfenau 1918 von der Familie von Wattenwil, in deren Besitz die Elfenau nach dem Tode von Anna Feodorowna übergegangen war. Die Stimmbürger/innen hatten diesem Kauf mit einem Stimmenverhältnis von 10:1 zugestimmt. Sie unterstützten damit den weit-sichtigen Entscheid der Stadt Bern, die Elfenau als öffentlichen Grünraum für die Bevölkerung zu sichern. Weder die früheren Pläne für eine Quartierbebauung noch für die Umwandlung in einen Tierpark wurden glücklicherweise realisiert, einzig im Norden der Elfenau wurde die Bauzone bis nahe an die historischen Gebäude heran ausgedehnt. Gerade der Ostteil der Elfenau erfüllt als unverbauter Grünraum zusammen mit dem anschliessenden Kulturland der Gemeinde Muri eine wichtige städtebauliche Gliederungsfunktion: Die räumliche Trennung der Baugebiete der Stadt Bern und der Gemeinde Muri. Neben ökologischen und optischen Aspekten ist dies für die gesamte Raumqualität entscheidend.

Dieser Bedeutung hat die Stadt Bern bis anhin planerisch Rechnung getragen, indem sie das gesamte Gebiet der Elfenau als Zone des öffentlichen Interesses ausgeschieden hat: Den Aarehang als «Zone zum Schutz des Stadt- und Landschaftsbildes» und den östlichen Teil als «Freifläche a», resp. «Grünfläche», wo Bauten nur erlaubt sind, wenn sie dem Zweck der Zone entsprechen^{2[2]}. Auch das Stadtentwicklungskonzept von 1995 betont den Grundsatz, dass dieses Gebiet der stadträumlichen Strukturierung und dem Schutz von Stadt- und Landschaftsbild dienen soll. Die Elfenau gehört (neben dem Rosengarten und der Anlage in der Inneren Enge) zu den wenigen grösseren historischen Parkanlagen der ansonsten «parkarmen» Stadt Bern.

Beurteilung des Ostteils der Efenau und der Auswirkungen eines Bauprojektes auf den gesamten Grünraum

Die der Siedlung zugewandte östliche Seite der Efenau erfüllt aus der Sicht der Landschaftsästhetik eine entscheidende Funktion. Sie ermöglicht die weiträumigen Sichtbeziehungen Richtung Muri/Alpen und zum Gurten. Zudem sichert sie den Freiraum zwischen dem Siedlungsgebiet, als urban geprägten Bereich, und dem westlichen Teil der Efenau, welcher durch die erhaltenen Parkelemente und die naturnahe Aarelandschaft eine besondere Ausstrahlung besitzt. Die Raumwirkung der gesamten Efenau würde sich stark verändern, wenn der nach Westen abfallende Hang unterhalb der Manuelstrasse verbaut und der freie Blick von Nordosten Richtung Aare abgeriegelt würde.

Im östlichen Teil der Efenau verbindet sich der Charakter einer landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft mit Gestaltungselementen, welche auf die historische Parkanlage hinweisen. Dazu gehören die imposanten Eichen bei der Endstation des Busses, die gewissermassen den Eintritt in einen besonderen Landschaftsraum markieren, wie auch die freistehende Baumgruppe im Nordosten mit den ca. 150jährigen Silberpappeln und der Esche. Gegen die Grenze zur Gemeinde Muri hin ergibt der Wechsel von natürlichen Laubwaldflächen mit dem offenen Kulturland eine harmonische Strukturierung, was sich positiv auf die Erholungsqualität für den Menschen auswirkt. Diese Übergänge zwischen verschiedenen Lebensräumen sind auch ökologisch wertvoll.

Naturräumlich betrachtet stellt der Aarelauf mit seiner Vielfalt an Pflanzen- und Tierlebensräumen zweifellos den wertvollsten Bereich der Efenau dar. Der gesamte Grünraum ist jedoch als Bestandteil einer grossräumigen Grünverbindung zusätzlich bedeutungsvoll. Die Efenau bildet sozusagen das grüne «Gelenk» zwischen dem Grüngürtel des Aaretals und dem Grünkorridor Richtung Muri und Ostermündigen. Diese übergeordneten Grünverbindungen von hoher ökologischer Bedeutung^{3[3]} haben eine wichtige ökologische Funktion für die Arterhaltung von Tieren (Wildwechsel) und Pflanzen, oder beispielsweise für das Mikroklima. Die grossflächige, von Waldflächen flankierte Senke des Ostteils der Efenau trägt massgeblich dazu bei, eine ausreichende Ausdehnung der Grünverbindungen zu sichern, damit diese ihre ausgleichende Wirkung im Naturhaushalt und ihre biologische Vernetzungsfunktion erfüllen können. Jede weitere Einengung der ohnehin schon bedrängten Korridore gefährdet deren ökologische Funktionsfähigkeit. Auch aus städteplanerischer Sicht ist die Freihaltung des östlichen Teils der Efenau bedeutend, um die Wirkung als Siedlungstrenngürtel zu erhalten. Die Stadt Bern hat diese Grundsätze denn auch in ihrem Siedlungskonzept von 1995 festgeschrieben: «Die Grünflächen im Siedlungsgebiet werden erhalten. Sie werden in ihrer ökologischen Funktion vernetzt, als Erholungs- und Freizeitraum gefördert und als wichtige Elemente eines klar gegliederten Siedlungsgebietes gestaltet.» Heute steht die Efenau der gesamten Bevölkerung als Naherholungsgebiet offen, die hier in aussergewöhnlichem Zusammenspiel Natur und Kultur erfahren kann. Die grosse Zahl der Besucher/innen zeigt die Beliebtheit dieses Gebietes. Wo sonst sind unmittelbar an die Stadt angrenzend Naturnähe, Mystik und Geschichte sowie Raum zum Spielen und Flanieren so vielfältig ineinander verwoben wie in der Efenau?

Die Geschichte der Efenau ist bis heute an den historischen Bauten und der Umgebungsgestaltung ablesbar. Die Ausdehnung des heutigen Grünraums stimmt in etwa mit dem Landschaftspark, wie ihn Baumann zur Zeit Anna Feodorownas gestaltet hat, überein. Zwar sind die Strukturen der ehemaligen Parkanlage teilweise etwas verwischt, im Wesentlichen aber gut erhalten. Kultur- und Parklandschaft bilden einen harmonischen Bezugsrahmen für die historischen Gebäude, welche auf der obersten Hangkante angeordnet sind. Mit der raumplanerischen Sicherung des gesamten Parkgeländes, wozu auch der östliche Teil zählt, hatte die Stadt Bern die historische Bedeutung der Efenau bis anhin gewürdigt. Das Heranrücken der Siedlungen in den Grünraum Efenau hinein würde die räumlich ausgewogenen und noch intakten Proportionen der Efenau beeinträchtigen und auch die Wirkung der historischen Gebäude schmälern. Die heutige Abgrenzung des Parkes würde angenagt, wodurch ein Stück kulturgeschichtliche Authentizität verloren gehen würde.

Fazit

Die Elfenau ist in ihrer Gesamtheit von hoher landschaftsästhetischer, ökologischer und geschichtlichen Qualität und wird als Naherholungsgebiet von der Bevölkerung sehr geschätzt. Ihre grossartige Ausstrahlung resultiert aus der Fülle ihrer naturkundlichen und kulturellen Werte, aber auch aus ihrer räumlichen Grosszügigkeit. Eine Überbauung im östlichen Teil des Grünraums hätte daher über die direkte Flächenbeanspruchung hinaus negative Auswirkungen auf den gesamten Landschaftsraum Elfenau und lässt sich daher nach Ansicht SL nicht mit den Erhaltungszielen vereinbaren. Vielmehr wäre die Freihaltung in Konsequenz der bisherigen Politik weiterhin raumplanerisch zu sichern und damit die Option offenzuhalten, mit einer angepassten ökologischen und gestalterischen Aufwertung die Elfenau in ihrem unverwechselbaren Charakter zu fördern.

Christine Meier, dipl. Biologin SVU, Mai 1999

^{1[1]} Vgl. Gemälde vermutl. von Joseph Plepp und Albrecht Kauw aus dem 17. Jahrhundert in: Die Elfenau in Bern, Susanne Ritter-Lutz, 1992; Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern.

^{2[2]} Nutzungszonenplan der Stadt Bern, 1:10'000, Stand 31. 12. 85 sowie Vorschriften zum Zonenplan der Stadt Bern über die zulässigen Nutzungsarten (VzNZP) vom 8. Juni 1975.

^{3[3]} Gemeinderat der Stadt Bern (Hrsg.), 1995: Räumliches Stadtentwicklungskonzept Bern, Gesamt-, Siedlungs- und Verkehrskonzept.

Anhang

Verzeichnis der für diese Arbeit konsultierten Literatur

Alville, 1959: Elfenau; Die Geschichte eines bernischen Landsitzes und seiner Bewohner, Verlag Paul Haupt, Bern.

Bastian Olaf und Schreiber Karl-Friedrich (Hrsg.), 1994: Analyse und ökologische Bewertung der Landschaft, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart.

Gemeinderat der Stadt Bern (Hrsg.), 1995: Räumliches Stadtentwicklungskonzept Bern; Gesamt-, Siedlungs- und Verkehrskonzept.

Hausherr Erwin, o.Jg.: Landgut und Naturpark Elfenau bei Bern; Berner Heimatbücher Nr. 19, Verlag Paul Haupt, Bern.

Huttenlocher Herrmann, 1991: Über den Park der Elfenau und die Stadtgärtnerei, unveröffentlichtes Manuskript, Stadtarchiv Bern.

Ritter-Lutz Susanne, 1992: Die Elfenau in Bern, Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern.

Schafranski Franz, 1996: Landschaftsästhetik und räumliche Planung; theoretische Herleitung und exemplarische Anwendung eines Analyseansatzes als Beitrag zur Aufstellung von landschaftsästhetischen Konzepten in der Landschaftsplanung. Materialien zur Raum- und Umweltplanung 85, Universität Kaiserslautern.

Planverzeichnis

Nutzungszonenplan der Stadt Bern, M 1:10'000, Stand 31.12. 85 sowie Vorschriften zum Zonenplan der Stadt Bern über die zulässigen Nutzungsarten (VzNZP) vom 8. Juni 1975.

Naturschutzgebiet Aarelandschaft Thun-Bern, Plan 1 und 2, M 1:10'000; gemäss Regierungsratsbeschluss Nr. 1054 vom 30. März 1977.

[+ 3 Seiten Fotos]